



STADTRECHNUNGSHOF WIEN

Landesgerichtsstraße 10
A-1082 Wien

Tel.: 01 4000 82829 FAX: 01 4000 99 82810

E-Mail: post@stadtrechnungshof.wien.at

www.stadtrechnungshof.wien.at

DVR: 0000191

StRH IV - GU 106-2/15

Jüdisches Museum der

Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.,

Prüfung der Etablierung der neuen Dauerausstellung

KURZFASSUNG

Die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. schloss am 27. Dezember 1990 mit der Stadt Wien einen Geschäftsführungsvertrag ab, der die Grundlage zur Führung des Betriebes im Jüdischen Museum Wien bildet.

Ein Teil der Ausstellungsfläche am Standort Palais Eskeles des Jüdischen Museums Wien, der als Dauerausstellung genutzt wird, wurde im Jahr 2013 nach 20-jähriger Nutzungsdauer komplett erneuert. Die Neugestaltung wurde durch Subventionen, Spenden, Sponsoring und nicht unbeachtliche Eigenleistungen der Gesellschaft sowie der Eigentümerin finanziert.

Die Einschau des Stadtrechnungshofes Wien in die Etablierung der neuen Dauerausstellung führte zu Empfehlungen bezüglich der Leihverträge für Ausstellungsobjekte, den Verkauf des Ausstellungskataloges zu forcieren sowie den Einsatz des Multi-Mediaguides zu steigern. Im Beschaffungswesen sollten den Lieferantinnen bzw. Lieferanten längere Vorlaufzeiten gewährt und auch Vergleichsangebote eingeholt werden. Im Sinn einer Lebenszyklusbetrachtung wären auch die Instandhaltungs- und Erhaltungsaufwendungen dem Aufsichtsrat mitzuteilen. Das veranschlagte Budget wurde weitgehend eingehalten, doch wären für eine Gesamtbetrachtung sämtliche Erlöse und direkten Kosten der Etablierung der neuen Dauerausstellung zuzuordnen.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Prüfungsgrundlagen des Stadtrechnungshofes Wien.....	6
1.1 Prüfungsgegenstand.....	6
1.2 Prüfungszeitraum	6
1.3 Prüfungsbefugnis.....	6
2. Rechtliche Grundlagen	6
3. Wirtschaftliche Entwicklung	8
3.1 Besucherinnen- bzw. Besucherzahlen des Jüdischen Museums Wien	8
3.2 Entwicklung der Kennzahlen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung	9
3.3 Subventionen für den laufenden Betrieb.....	10
4. "Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute"	10
4.1 Entwicklung der neuen Dauerausstellung.....	10
4.2 Inhalt bzw. Umfang der neuen Dauerausstellung	12
4.3 Einbindung der Sammlungen des Jüdischen Museums Wien	14
4.4 Finanzierung der neuen Dauerausstellung.....	15
5. Soll-Ist-Vergleich der direkt zugerechneten Kosten der Etablierung der neuen Dauerausstellung.....	17
5.1 Aggregierter Soll-Ist-Vergleich	17
5.2 Soll-Ist-Vergleich	19
5.3 Nicht der Etablierung der neuen Dauerausstellung zugerechnete Kosten.....	23
6. Abschließende Bemerkungen und Empfehlungen.....	24
6.1 Nutzungsdauer der Investitionen	24
6.2 Umfassende Information des Aufsichtsrates	25
7. Zusammenfassung der Empfehlungen	25

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Entwicklung der Anzahl der Besucherinnen bzw. Besucher	8
Tabelle 2: Kennzahlen des Jüdischen Museums Wien.....	9

Tabelle 3: Subventionen und Spenden für die neue Dauerausstellung	16
Tabelle 4: Budgetentwicklung bzw. Istzahlen der Dauerausstellung	18
Tabelle 5: Soll-Ist-Vergleich.....	19

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abs	Absatz
APP	Applikation
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
EGT	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
EUR	Euro
exkl.	exklusive
ff	folgende (Seiten)
FN	Firmenbuchnummer
GKU	Gemeinderatsausschuss Kultur, Wissenschaft und Sport
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
ICOM	International Council of Museums
inkl.	inklusive
IT	Informationstechnologie
LED	Licht Emittierende Leuchtdiode
lt.	laut
m.b.H.	mit beschränkter Haftung
m ²	Quadratmeter
Mio. EUR	Millionen Euro
Nr.	Nummer
Pkt.	Punkt
Pr.Z.	Präsidialzahl

rd. rund

s. siehe

TEUR. Tausend Euro

u.a. unter anderem

USA United States of America

z.B. zum Beispiel

PRÜFUNGSERGEBNIS

Der Stadtrechnungshof Wien unterzog die Etablierung der neuen Dauerausstellung "Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute" im Jüdischen Museum Wien einer stichprobenweisen Prüfung und teilte das Ergebnis seiner Wahrnehmungen nach Abhaltung einer diesbezüglichen Schlussbesprechung der geprüften Stelle mit. Die von der geprüften Stelle abgegebene Stellungnahme wurde berücksichtigt. Allfällige Rundungsdifferenzen bei der Darstellung von Berechnungen wurden nicht ausgeglichen.

1. Prüfungsgrundlagen des Stadtrechnungshofes Wien

1.1 Prüfungsgegenstand

Der Stadtrechnungshof Wien unterzog die Etablierung der neuen Dauerausstellung "Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute" im Jüdischen Museum Wien einer stichprobenweisen Prüfung. Die Ordnungsmäßigkeit der durchgeführten Vergabeverfahren war nicht Gegenstand der Prüfung.

1.2 Prüfungszeitraum

Die Prüfungshandlungen fanden im ersten Quartal 2016 statt.

1.3 Prüfungsbefugnis

Die Prüfungsbefugnis für diese Gebarungsprüfung ist in § 73b Abs 2 der Wiener Stadtverfassung und die erforderliche Sicherstellung dieser Prüfungsbefugnis im Gesellschaftsvertrag der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. festgeschrieben.

2. Rechtliche Grundlagen

Die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. wurde am 17. Jänner 1989 unter der FN 107585p in das Firmenbuch eingetragen. Am 27. Dezember 1990 wurde zwischen der Gesellschaft und der Stadt Wien, vertreten durch die damalige Magistratsabteilung 10 (Museen der Stadt Wien), ein Geschäftsführungsvertrag abgeschlossen, der die Grundlage zur Führung des Museumsbetriebes bildete. Mit der Ausgliederung

rung der damaligen Magistratsabteilung 10 wurde mit Gemeinderatsbeschluss vom 19. Dezember 2003 (Pr.Z. 05324/2003 GKU) die Magistratsabteilung 7 ermächtigt, den Geschäftsführungsvertrag vom 27. Dezember 1990 den neuen rechtlichen Rahmenbedingungen entsprechend zu adaptieren.

Das voll eingezahlte Stammkapital beträgt 0,36 Mio. EUR. Gesellschafterinnen sind mit 51 % die Stadt Wien und mit 49 % die Wien Holding GmbH. Mit Vollmacht der Stadt Wien vom 11. Februar 2002 wurde die Wien Holding GmbH ermächtigt, bei allen ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlungen die Stadt Wien rechtsverbindlich zu vertreten. Des Weiteren darf sie das Stimmrecht ausüben und sich aller Rechte bedienen, die der Stadt Wien als Gesellschafterin der genannten Gesellschaft zustehen.

Der Gesellschaftsvertrag wurde zuletzt in der Generalversammlung vom 18. November 2015 geändert. Der Unternehmensgegenstand ist die ausschließliche und unmittelbare Förderung gemeinnütziger Zwecke im Sinn der §§ 34 ff der Bundesabgabenordnung. Dazu zählt insbesondere die Verbreitung und Erhaltung der Erkenntnisse und des Wissens über die Geschichte und Kultur des Judentums sowie des Gedenkens und Erinnerns an die Opfer der Shoa. Als ideelle Mittel dafür dienen u.a. die Errichtung und der Betrieb eines Museums, die Durchführung von Vorträgen und von Veranstaltungen. Weiters werden die Herausgabe eines Mitteilungsblattes, die Errichtung einer Bibliothek und die Überlassung von Ausstellungen angeführt. Die materiellen Mittel umfassen u.a. die Erträge aus Veranstaltungen und eigenen Unternehmungen und aus dem Verkauf von mit dem Betrieb des Museums und dem Gesellschaftszweck zusammenhängenden Produkten. Weiters zählen dazu auch Pacht- und Mieterträge, Sponsoringlöse, Beitrittsgebühren und Mitgliedsbeiträge, Spenden, Sammlungen, Vermächtnisse sowie Förderungen und sonstige Zuwendungen.

Der Gesellschaftsvertrag sieht als Organe der Gesellschaft die Geschäftsführerinnen bzw. Geschäftsführer, die Generalversammlung sowie einen Aufsichtsrat vor. Gemäß Firmenbuchauszug war seit 1. Juli 2010 eine Geschäftsführerin sowie seit 1. März 2012 ein Prokurist bestellt. Zusätzlich wurde 2011 ein wissenschaftlicher Beirat aus Persön-

lichkeiten aus den Fachgebieten Judaistik, Zeitgeschichte, Museologie und Kunstgeschichte ins Leben gerufen. Dieser umfasst sechs ehrenamtlich international tätige Mitglieder, die die Direktion und das Team des Jüdischen Museums Wien begleiten. Dabei werden Zukunftsstrategien diskutiert und Empfehlungen für die konzeptionelle Ausrichtung gegeben. Während der Konzeption der Dauerausstellung tagte der Beirat zweimal jährlich. Für die künftige strategische Ausrichtung des Jüdischen Museums Wien ist gemäß Auskunft der Geschäftsführung ein jährliches Treffen geplant.

Dem Jüdischen Museum Wien wurde am 20. September 2013 im Rahmen des österreichischen Museumstages in Bozen das Österreichische Museumsgütesiegel durch das Nationalkomitee ICOM Österreich und den Museumsbund Österreich verliehen. Weiters wurde das Jüdische Museum Wien am 6. Oktober 2014 mit dem österreichischen Museumspreis 2014 für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Museumswesens insbesondere für die neue permanente Ausstellung ausgezeichnet.

3. Wirtschaftliche Entwicklung

3.1 Besucherinnen- bzw. Besucherzahlen des Jüdischen Museums Wien

Die Gesellschaft betrieb zum Zeitpunkt der Prüfung zwei Museumsstandorte in Wien: Das "Jüdische Museum Wien" im Palais Eskeles, Wien 1, Dorotheergasse 11 sowie das "Museum Judenplatz" im sogenannten Misrachi-Haus, Wien 1, Judenplatz 8. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude Palais Eskeles wurde von der Wien Holding GmbH angemietet. Die Gesamtnutzfläche des Palais beträgt 2.274 m².

Darüber hinaus zeichnet die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. für eine Fachbibliothek mit ca. 45.000 Bänden zum Thema Judentum in Wien 1, Seitenstettengasse 4, verantwortlich. In den beiden Museumsstandorten finden neben den Dauerausstellungen laufend Wechselausstellungen statt. Zusätzlich vermittelt die Gesellschaft auch Führungen für Schulklassen im Stadttempel in der Seitenstettengasse.

Tabelle 1: Entwicklung der Anzahl der Besucherinnen bzw. Besucher

	2011	2012	2013	2014	2015
Museum Palais Eskeles	19.454	55.650	61.098	68.369	74.225
Veranstaltungen Palais Eskeles	2.083	5.093	6.204	4.094	4.566

	2011	2012	2013	2014	2015
Museum Judenplatz	27.679	27.091	24.368	35.264	31.603
Veranstaltungen Judenplatz	2.987	407	339	478	621
Bibliothek	250	261	1.227	1.560	650
Stadttempelvermittlung	7.018	6.289	6.569	5.431	6.178
Summe	59.471	94.791	99.805	115.196	117.843

Quelle: Jahresabschlüsse der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.

Im Jahr 2011 war das Museum Palais Eskeles mehrere Monate geschlossen. Wie der Tabelle zu entnehmen ist, konnte jedoch in allen Jahren des Betrachtungszeitraumes die Anzahl der Besucherinnen bzw. Besucher gesteigert werden. Insgesamt stieg die Anzahl der Besucherinnen bzw. Besucher des Jüdischen Museums Wien im Zeitraum 2011 bis 2015 um 98,2 %. Rund die Hälfte der Besucherinnen bzw. Besucher der Ausstellungen des Palais Eskeles stammten aus Österreich. Die restlichen Besucherinnen bzw. Besucher kamen hauptsächlich aus Europa, Israel und den USA.

Seit der Eröffnung der neuen Dauerausstellung im November 2013 bis inkl. Dezember 2015 besuchten insgesamt 152.370 Personen die neue Dauerausstellung im Palais Eskeles. Die 100.000ste Besucherin konnte im April 2015 begrüßt werden. Im Jahr 2014 lagen die Ist-Zahlen um 8.369 und im Jahr 2015 um 14.225 über den Erwartungen, da mit jährlich rd. 60.000 Besucherinnen bzw. Besuchern gerechnet wurde.

3.2 Entwicklung der Kennzahlen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung

Nachfolgend wurde die Entwicklung der wichtigsten Kennzahlen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. der Jahre 2011 bis 2015 dargestellt.

Tabelle 2: Kennzahlen des Jüdischen Museums Wien

	2011	2012	2013	2014	2015	Veränderung 2011 bis 2015
Umsatz in TEUR	4.614	4.922	4.982	5.172	5.225	+611
Eigendeckungsgrad in %	11,0	15,0	16,0	19,0	19,0	+8,0
Anzahl der Mitarbeitenden	38	39	40	41	41	+3
EGT in TEUR	8	4	9	6	19	+11
Bilanzsumme	4.158	3.433	3.765	3.449	3.212	-946

Quelle: Jahresabschlüsse der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.

Die Umsatzerlöse stiegen kontinuierlich analog zu den Besucherinnen- bzw. Besucherzuwächsen vom Jahr 2011 bis zum Jahr 2015 um 0,61 Mio. EUR an. Der Eigendeckungsgrad konnte im Vergleichszeitraum von 11 % auf 19 % gesteigert werden, und die Anzahl der Mitarbeitenden wurde um drei Personen erhöht. In der Entwicklung der Bilanzsummen spiegelten sich der Umbau im Palais Eskeles im Jahr 2011 und die Eröffnung der neuen Dauerausstellung im Jahr 2013 wider.

3.3 Subventionen für den laufenden Betrieb

3.3.1 Zur Durchführung ihrer Tätigkeiten erhielt die Jüdische Museum der Stadt Wien GmbH in den betrachteten Jahren von der Stadt Wien pro Jahr rd. 3,80 Mio. EUR. Diese Subventionierung des laufenden Betriebes wurde für jedes Jahr vom Gemeinderat beschlossen (Pr.Z. 04383-2010/0001-GKU, 04534-2011/0001-GKU, 04032-2012/0001-GKU, 03865-2013/0001-GKU und 03595-2014/0001-GKU).

3.3.2 Die jährliche Subvention durch die Republik Österreich wurde im Jahr 2014 von 0,19 Mio. EUR einmalig für Projekte auf 0,22 Mio. EUR erhöht. Ab dem Jahr 2015 wurde eine zusätzliche Subvention von 0,04 Mio. EUR gewährt, sodass die jährliche Subvention durch die Republik Österreich zum Zeitpunkt der Einschau 0,23 Mio. EUR betrug. Die Begründung lag in der Steigerung der Versicherungs- und Transportkosten, des Personalaufwandes durch die Verstärkung der Aufsicht und der Sicherheit sowie des Gebäudeaufwandes aufgrund des ungewöhnlich hohen Anstieges der Mietpreise.

4. "Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute"

4.1 Entwicklung der neuen Dauerausstellung

Das im Palais Eskeles untergebrachte Jüdische Museum Wien zeigte seit seiner Eröffnung am 18. November 1993 auf vier Etagen verschiedene Ausstellungen, wobei auf drei Etagen eine permanente Ausstellung (Dauerausstellung) und auf einer Etage Wechselausstellungen präsentiert werden.

Aus technischen Gründen musste der Standort Palais Eskeles des Jüdischen Museums Wien im Jahr 2011 generalsaniert werden. Für die diesbezügliche Funktionssanierung wurde von der Stadt Wien eine Förderung von 1,80 Mio. EUR gewährt (Beschluss des

Gemeinderates vom 15. Dezember 2010, Pr.Z. 04495-2010/0001-GKU). Im Zuge dieser Generalsanierung wurde die komplette damalige Dauerausstellung - mit Ausnahme des Schaudepots - abgebaut.

Bereits in der Aufsichtsratssitzung vom 1. April 2011 wurde ein schriftliches Erstkonzept für die geplante neue Dauerausstellung erläutert. Demnach sollte eine Ebene des Jüdischen Museums Wien im Herbst 2011 permanent und drei Ebenen temporär gestaltet werden.

Zur Begleitung der Konzeption der neuen Dauerausstellung wurde auf Anraten des Aufsichtsrates ein wissenschaftlicher Beirat eingerichtet. Das erste Treffen des neu eingerichteten wissenschaftlichen Beirates fand am 4. und 5. September 2011 statt.

Mit der Wiedereröffnung des generalsanierten Palais Eskeles im Oktober 2011 wurden die verbliebenen Dauerausstellungsteile (Schaudepot) und das neu gestaltete Kindertelier präsentiert. Im Atrium wurde die Ausstellung "Space in Progress" installiert, die unter dem Titel "WIEN. JÜDISCHES MUSEUM. 21. JAHRHUNDERT. Sieben Fragen auf dem Weg zu einer neuen Dauerausstellung" lief. Dabei wurde z.B. die Frage: "Was bringt Sie hier her?" in den Raum gestellt. Diese Ausstellung war eine "partizipative Installation", die auch der weiteren Konzeption der Dauerausstellung diene.

In einem Workshop Anfang 2012 empfahl der wissenschaftliche Beirat die Dauerausstellung als eine "core exhibition" zu gestalten, da dies dem internationalen Standard entsprechen würde. Um das Kernstück sollten flexible, veränderbare Elemente gruppiert werden. Weiters wurde vom wissenschaftlichen Beirat empfohlen, mehr Zeit einzuplanen und weitere Objekte für die Dauerausstellung zu beschaffen. Da viele Anregungen der Expertinnen bzw. Experten aufgegriffen wurden, gab der wissenschaftliche Beirat am 28. Jänner 2013 "grünes Licht" zum Konzept der neuen Dauerausstellung.

In der Aufsichtsratssitzung vom 20. März 2013 schlug ein Aufsichtsratsmitglied vor, das Konzept der Dauerausstellung auch der Israelitischen Kultusgemeinde zu präsentieren.

Diese Präsentation fand am 3. Mai 2013 in einem internen Workshop statt, wobei auch Anregungen zur Ergänzung der Dauerausstellung aufgenommen wurden.

Letztlich waren im Herbst 2012 drei Ebenen (inkl. Schaudapot) für die Dauerausstellung und der erste Stock als Fläche für die Wechselausstellung vorgesehen.

Die Eröffnung der neuen Dauerausstellung war ursprünglich für den Herbst 2012 vorgesehen. Aus planerischen und budgetären Gründen sowie auf Anraten des wissenschaftlichen Beirates und des Aufsichtsrates wurde die Eröffnung um ein Jahr verschoben. Am 18. November 2013 - zum 25. Jahrestag der Wiedergründung des Jüdischen Museums Wien und zum 20-jährigen Bestehen im Palais Eskeles - konnte die neue Dauerausstellung feierlich eröffnet werden. Im Rahmen einer Pressekonferenz am 20. Juni 2013 fand eine Vorpräsentation statt.

4.2 Inhalt bzw. Umfang der neuen Dauerausstellung

Unter dem Titel "Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute" wird die jüdische Geschichte Wiens vom Mittelalter bis zur Gegenwart erzählt und damit mehr als 800 Jahre Wiener jüdische Geschichte präsentiert. Die Ausstellung ist in räumlicher Hinsicht in mehrere Teile gegliedert und beginnt im Erdgeschoß mit der Nachkriegsgeschichte der Wiener jüdischen Gemeinde. Zwei wichtige Teilbereiche bilden die Judaica-Sammlung Max Berger und die Fotografien von Margit Dobronyi.

Im zweiten Stock umfasst die Ausstellung die Wiener jüdische Geschichte von ihren mittelalterlichen Anfängen bis zu den Jahren 1938/1945. Das Mittelalter wird generell am zweiten Museumsstandort Judenplatz umfassend thematisiert, aber bereits hier in der neuen Dauerausstellung soll den Besucherinnen bzw. Besuchern nahegelegt werden, dass die jüdische Geschichte Wiens nicht erst im 17. Jahrhundert begann. Im dritten Stockwerk befindet sich das Schaudapot, welches insbesondere Leihgaben der Israelitischen Kultusgemeinde und die Sammlungen Berger, Schlaff und Stern zeigt. Der Ausstellungsabschnitt im zweiten Obergeschoß soll Wien und seine jüdische Gemeinde bis 1945, die vor 1938 drittgrößte Gemeinde Europas, erfahrbar machen.

Da mehrere Objekte aus konservatorischen Gründen nicht dauernd ausgestellt werden können, müssen diese nach einer gewissen Zeit ausgetauscht werden, was mit kleineren Veränderungen z.B. Objektbeschriftungen bewerkstelligt wurde bzw. wird.

Zum umfassenden Verständnis der neuen Dauerausstellung stehen den Besucherinnen bzw. Besuchern Multimediaguides zur Verfügung, die sich an Objekten und Installationen orientieren. Anhand dieses vielfältigen Angebotes an Zusatzinformationen können sich die Besucherinnen bzw. Besucher einen vertiefenden Rundgang durch die Ausstellung mittels des Multimediaguides selbst zusammenstellen. Damit wird ermöglicht, den historischen Hintergrund der ausgestellten Objekte aus zahlreichen Perspektiven zu erforschen.

Die Beschriftungen der Objekte wurden in deutscher und englischer Sprache erstellt. Im Kinderatelier gibt es zusätzlich Erklärungen auf Hebräisch.

Einige Ausstellungsstücke für die neue Dauerausstellung wurden angekauft, einige erhielt das Jüdische Museum Wien während der Konzeptionsphase als Schenkung und einige wenige wurden von verschiedensten Leihgeberinnen bzw. Leihgebern als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Der Großteil aber wurde mit Objekten aus der eigenen Sammlung bestritten. Weiters ist für die neue Dauerausstellung eine computergenerierte Installation in Auftrag gegeben worden. Die Künstlerin Maya Zack rückt dabei mittels künstlerischer Recherche die sogenannte "Gute Stube" des Malers Isidor Kaufmann wieder ins Bewusstsein. In der damaligen Museumsinstallation wollte Kaufmann für die um 1900 vielfach assimilierten Wiener Jüdinnen bzw. Juden nachvollziehbar machen, in welchem Rahmen ihre Vorfahren den wöchentlichen Feiertag (Schabbat) begingen. Die Installation wurde 1938 bei der gewaltsamen Schließung des ersten Wiener Jüdischen Museums zerstört.

Um die beengten Raumkapazitäten besser nutzen zu können, besteht die neue Dauerausstellung im zweiten Stock hauptsächlich aus mobilen Wandelementen. Diese können wie Theaterkulissen pneumatisch angehoben und mit geringem Kraftaufwand ver-

schoben werden. Der freiwerdende Platz kann so kurzfristig z.B. als Veranstaltungsfläche genutzt werden.

4.3 Einbindung der Sammlungen des Jüdischen Museums Wien

Eine der Hauptaufgaben der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. ist die kuratorische, wissenschaftliche und konservatorische Betreuung der Sammlungen des Hauses, die europaweit zu den bedeutendsten Judaica-Sammlungen zählen. Der Großteil der Bestände des Jüdischen Museums Wien stammt aus dem 19. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zur Geschichte der ersten jüdischen Gemeinde im Mittelalter und der zweiten jüdischen Gemeinde im 17. Jahrhundert besitzt das Jüdische Museum Wien wenige Objekte. Daher wurden Bodenfliesen aus der mittelalterlichen Synagoge und ein Grenzstein vom Ghetto in Wien 2, Unterer Werd, als Leihgabe vom Wien Museum zur Verfügung gestellt.

Die größte Sammlung des Jüdischen Museums Wien ist eine Dauerleihgabe der Israelitischen Kultusgemeinde. Sie besteht aus Kultobjekten von zerstörten Wiener und österreichischen Synagogen und Bethäusern und anderen jüdischen Einrichtungen. Zur Sammlung gehören auch die verbliebenen Bestände des alten Jüdischen Museums, welches 1938 geschlossen wurde. Die 1949 noch vorhandenen Teile der Bestände wurden damals an die Israelitische Kultusgemeinde restituiert. Diese beinhaltet neben Kulturobjekten und historischen Dokumenten zahlreiche volkskundliche Objekte, vor allem aus Osteuropa, sowie einen umfangreichen archivalischen und handschriftlichen Bestand.

Die zweitgrößte Sammlung geht auf Max Berger zurück, der in Erinnerung an seine in der Shoa ermordeten Angehörigen begann, Judaica mit Schwerpunkt auf Objekte und Dokumente aus der österreichisch-ungarischen Monarchie zu sammeln. Die Stadt Wien erwarb 1988 den Großteil seiner Sammlung für das damals neu zu errichtende Jüdische Museum Wien. Im Juni 2010 erhielt das Jüdische Museum Wien den Rest der Sammlung Berger nach dem Tod seiner Gattin, Trude Berger, als Legat.

Martin Schlaff übergab im Jahr 1993 als Schenkung die von ihm gesammelten Objekte (Antisemitica). Im Jahr 1994 erwarb die Stadt Wien für das Jüdische Museum Wien die Sammlung Stern, welche neben einem umfassenden Bücherbestand auch zahlreiche Postkarten, Archivalien und Alltagsobjekte enthält. Weitere Grafiken, Gemälde und einige Archivalien wurden 1992 aus dem Nachlass von Heinrich Sussmann dem Jüdischen Museum Wien als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.

Einer der größten Sammlungsbestände über die Zeit nach 1945 ist das mehr als 200.000 Aufnahmen umfassende Fotoarchiv von Margit Dobronyj, welches vom Jüdischen Museum Wien 2004 erworben wurde. Die Fotos aus dem Zeitraum 1960 bis 2000 dokumentieren Feste, Feiertage und mehr oder weniger offizielle Ereignisse der jüdischen Gemeinde in Wien.

Die Einschau des Stadtrechnungshofes Wien in die Leihverträge für die Dauerausstellung ergab, dass teilweise Laufzeiten von unter fünf Jahren vereinbart wurden. Der Stadtrechnungshof Wien regte an, bei Leihverträgen für die Dauerausstellung bei allen Leihgaben die Laufzeit mit der Dauer der Ausstellung abzustimmen.

4.4 Finanzierung der neuen Dauerausstellung

4.4.1 In der Aufsichtsratssitzung vom 25. September 2012 wurde berichtet, dass für die Finanzierung der neuen Dauerausstellung eigene Mittel in der Höhe von 0,30 Mio. EUR sowie ein Darlehen der Wien Holding GmbH über 0,30 Mio. EUR vorgesehen seien. Das Darlehen wäre bis spätestens 31. Dezember 2017 zurückzuzahlen.

Am 29. November 2012 wurde dem Aufsichtsrat von der Geschäftsführung mitgeteilt, dass die Stadt Wien bemüht sei, Sondergelder für die Finanzierung der Dauerausstellung zu lukrieren. Auch vonseiten der Wien Holding GmbH seien zusätzliche Unterstützungsbemühungen zugesagt worden.

4.4.2 Tatsächlich erfolgte die Finanzierung der neuen Dauerausstellung größtenteils aus Subventionen, Spenden und Investitionszuschüssen.

Tabelle 3: Subventionen und Spenden für die neue Dauerausstellung

	Betrag in TEUR
Subvention Republik Österreich	300
Subvention Stadt Wien	150
Spenden und Sponsoring	83
Nationalfonds der Republik Österreich	40
Summe	573

Quelle: Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.

Mit Schreiben vom 7. Dezember 2012 teilte das damalige Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur mit, dass der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. für die Neugestaltung der Dauerausstellung 2013 eine Subvention in der Höhe von 0,30 Mio. EUR gewährt wurde.

Die Magistratsabteilung 7 teilte mit Schreiben vom Dezember 2013 mit, dass für die Durchführung der Dauerausstellung eine Subvention durch die Stadt Wien in der Höhe von 0,15 Mio. EUR in Aussicht genommen wurde (Beschluss des Gemeinderates vom 13. Dezember 2013, Pr.Z. 04071-2013/0001-GKU).

Eine Privatperson unterstützte die Finanzierung der neuen Dauerausstellung mit einer Einmalspende in der Höhe von 30.000,-- EUR. Eine weitere Spende von einer Privatperson sowie das Sponsoring eines Auktionshauses von insgesamt 8.200,-- EUR wurden zur Finanzierung der "Guten Stube" herangezogen. In der Sponsoringvereinbarung vom 4. Juni 2012 verpflichtete sich die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. dem Auktionshaus gegenüber, zu einer "private view" durch eine Ausstellung für maximal 40 Personen einzuladen. Weiters war die Sponsoringgeberin auf der Beschriftung des Ausstellungsobjektes "Gute Stube" als Unterstützerin anzuführen.

Die Finanzierung der "Guten Stube" wurde weiters mit 16.800,-- EUR von einem Verein unterstützt. Außerdem wurden die Kosten für die Restaurierung einer Schenkung (Zofim Tuch der Jugend-Alija von Ernest Schindler) in der Höhe von 1.550,-- EUR sowie die für ein Modell des Stadttempels in der Höhe von 6.000,-- EUR übernommen. Eine weitere Kostenbeteiligung durch diesen Verein betraf den Ausstellungskatalog zur neuen Dauerausstellung mit 15.000,-- EUR. Insgesamt unterstützte der Verein die neue Dauer-

ausstellung mit 39.350,-- EUR, die bei Fundraising-Galaabendessen gesammelt wurden.

Eine Teilfinanzierung des Medientisches in der Höhe von 5.000,-- EUR erfolgte durch eine Sponsoringvereinbarung vom 14. November 2013 mit einem IT-Konzern, wobei die Sponsorin mit Logo bei der Installation genannt und auch in den Presseunterlagen angeführt wurde. Der Medientisch basiert lt. Auskunft der Geschäftsführung auf dem Wunsch der Israelitischen Kultusgemeinde nach einer Integration einer Präsentation der jüdischen Institutionen und verschiedenen Einrichtungen der jüdischen Gemeinde in die neue Dauerausstellung. Aus Platzgründen wurde eine technische Lösung in Form eines Medientisches gewählt, welcher in der Zwischenzeit in die Wand als Medieninstallation ZEIT.ORT.WORT integriert wurde. Auf einem Touchscreen wird ein Stadtplan Wiens gezeigt, auf dem auf Berührung hin zu entsprechenden Orten weitere Informationen sichtbar werden.

Das angedachte Darlehen der Wien Holding GmbH musste nicht in Anspruch genommen werden. Allerdings beteiligte sich die Wien Holding GmbH mit 0,07 Mio. EUR an fixen Einbauten, die von einer Tischlerfirma angefertigt wurden.

Beim Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus wurde ein Antrag auf die Unterstützung von Interviews der Zeitzeuginnen bzw. Zeitzeugen eingereicht und mit 20.000,-- EUR genehmigt. Dadurch sollte ein Zeitzeuginnen- bzw. Zeitzeugenarchiv zum jüdischen Wien in den Jahren vor 1938, der Shoa und den Jahren nach 1945 bis heute aufgebaut werden. Außerdem dienten diese Interviews als Quelle für den Audio- und Mediaguide (Multimediaguide) für die neue Dauerausstellung. Weiters wurden 20.000,-- EUR für den Ausstellungsbereich zur Shoa gewährt.

5. Soll-Ist-Vergleich der direkt zugerechneten Kosten der Etablierung der neuen Dauerausstellung

5.1 Aggregierter Soll-Ist-Vergleich

Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Budgetzahlen sowie die tatsächlich angefallenen Kosten der Dauerausstellung auf (Beträge in Mio. EUR):

Tabelle 4: Budgetentwicklung bzw. Istzahlen der Dauerausstellung

Budget 2011	Budget 2012	Budget 2013	Ist 2013	Abweichung Budget 2013/Ist
0,84	0,60	0,65	0,66	0,01

Quelle: Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.

In der Aufsichtsratssitzung vom 26. September 2011 wurde ein Budget für die Etablierung der neuen Dauerausstellung in der Höhe von 0,84 Mio. EUR genehmigt. Die geplante Umsetzung der Ausstellung sollte in den Jahren 2011 und 2012 erfolgen.

Mit Schreiben des wissenschaftlichen Beirats vom 8. Mai 2012 wurde der Aufsichtsrat aufgefordert, der Direktion für die Vorbereitung der Dauerausstellung noch drei Jahre Zeit zu gewähren und die finanziellen Mittel dafür wesentlich aufzustocken. Im Antwortschreiben des Aufsichtsrates vom 27. Juni 2012 wurde diesbezüglich mitgeteilt, dass im November 2013 das Jüdische Museum Wien das 25-jährige Jubiläum seiner Wiedergründung im Jahr 1988 begehe. Dieser Zeitpunkt wäre daher für die Eröffnung der neuen Dauerausstellung ein ganz besonderer und symbolträchtiger Termin.

In der Aufsichtsratssitzung vom 25. September 2012 wurde vom Aufsichtsrat ein Budget für die Etablierung der neuen Dauerausstellung in der Höhe von 0,60 Mio. EUR genehmigt. Das Budget umfasste fünf Positionen, wobei der Großteil nach räumlichen Gesichtspunkten, nämlich den drei Geschossen, zugeordnet war. Der Rest entfiel auf die Recherchekosten und die Zeitzeuginnen- bzw. Zeitzeugeninterviews. Ein Vergleich mit dem ursprünglich vorgesehenen Budget aus 2011 ergab eine Reduzierung in der Höhe von 0,24 Mio. EUR. Diese war auf niedrigere Budgetwerte für die einzelnen Geschosse und niedrigere Kosten für die Adaptierungen des Schaudepots im dritten Stock zurückzuführen. Weiters waren anlässlich der Generalsanierung im Jahr 2011 bereits Adaptierungen der Außenfassade des Gebäudes sowie im ersten Obergeschoß durchgeführt worden, sodass diese Arbeiten nicht mehr zu budgetieren waren. Im Jahr 2013 wurden für die Bewerbung der neuen Dauerausstellung 50.000,- EUR aus dem laufenden Budget zur Verfügung gestellt.

5.2 Soll-Ist-Vergleich

Gemäß Aufstellung der Gesellschaft verursachte die Etablierung der neuen Dauerausstellung direkte Kosten in der Höhe von rd. 0,66 Mio. EUR. Damit wurden die geplanten Kosten (Budget 2013) geringfügig um rd. 0,01 Mio. EUR bzw. 1,5 % überschritten. Die Abweichungen zum genehmigten Budget je Position wurden in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle 5: Soll-Ist-Vergleich

	Budget in EUR	Ist in EUR	Abweichung in %
Tischler	220.000,00	226.086,33	2,8
Multimediaguide	130.000,00	121.426,00	-6,6
Architektur bzw. Gestaltung	65.000,00	64.500,00	-0,8
Werbung	50.000,00	58.546,25	17,1
Zeitzeuginnen- bzw. Zeitzeugeninterviews	25.000,00	27.092,92	8,4
Projekt "Gute Stube"	25.000,00	26.964,88	7,9
Medienrechte, Audio, Video	25.000,00	22.522,45	-9,9
Recherchekosten	25.000,00	20.628,14	-17,5
Ausstellungsgrafik	20.000,00	27.169,03	35,8
Eröffnung und Programm	15.000,00	14.302,18	-4,7
Montage	15.000,00	10.994,00	-26,7
Fotos und Druck	9.000,00	10.298,83	14,4
Ankäufe	8.000,00	8.246,99	3,1
Diverses	6.000,00	5.841,82	-2,6
Transport	5.000,00	4.773,69	-4,5
Grafik	5.000,00	4.724,00	-5,5
Übersetzung	2.000,00	4.553,85	127,7
Gesamt	650.000,00	658.671,36	1,3

Quelle: Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.

5.2.1 Für die Tischlerarbeiten samt der Herstellung der Vitrinen wurden fünf Angebote eingeholt, wobei nur zwei Anbieterinnen bzw. Anbieter sowohl die Tischlerarbeiten als auch die Herstellung der Vitrinen erbringen konnten. Eine Excelaufstellung der angebotenen Kosten der Angebote zeigte, dass die Bestbieterin für den Gesamtauftrag einen 10%igen Rabatt einräumte.

Das letzte Angebot (Nr. 70f/13) der beauftragten Tischlerfirma vom 1. Oktober 2013 lautete auf 0,14 Mio. EUR. Die Schlussrechnung der Tischlerfirma mit Licht- und Regiearbeiten belief sich auf einen Betrag von 0,23 Mio. EUR. Bei der Einschau in die diesbezüglichen Rechnungen (ER 1626 vom 20. Dezember 2013) fiel auf, dass die beste-

hende Beleuchtung um 28 Stück Lampen ergänzt werden musste. Inklusive Montage betragen die Kosten dafür 0,01 Mio. EUR. Im Rechnungstext war weder die Erzeugerfirma noch die Type der Lampen angegeben, sondern lediglich der Vermerk "wie Bestand". Da zu diesem Zeitpunkt nur Halogenstrahler im Museumsbereich im Einsatz waren, war davon auszugehen, dass die Neuanschaffung auch Halogenstrahler betraf.

Die Einschau durch den Stadtrechnungshof Wien ergab weiters, dass die Wien Holding GmbH als Eigentümerin des Palais Eskeles Kosten für diverse Einbauten durch die Tischlerfirma in der Höhe von 0,07 Mio. EUR (Angebot 70g/13 vom 1. Oktober 2013) übernahm. Ohne Übernahme dieser Kosten durch die Wien Holding GmbH wären die ursprünglich geplanten Kosten für die Tischlerarbeiten überschritten worden.

5.2.2 Die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. hat am 16. November 2012 vier Multimediafirmen zu einem Ideenwettbewerb eingeladen. Der Fokus lag dabei auf der Verbindung der verschiedenen zur neuen Dauerausstellung gehörenden Stockwerke und Standorte durch ein Konzept für ein Multimediatool (Multimediaguide).

Die Aufgabenstellung für den Wettbewerb forderte eine Studie, wie das Multimediateil des Jüdischen Museums Wien im besten Fall ausgestattet werden könnte. Es sollte in Verbindung mit der permanenten Ausstellung für die nächsten 15 Jahre funktionieren. Als Kostenrahmen war für die multimediale Gestaltung umfassend die Hardware, die Programmierung, das Konzept sowie das Honorar ein Betrag von 0,10 Mio. EUR vorgesehen. Neben der Studie, die umfassende Skizzen und Beschreibungen enthalten sollte, war auch eine Grobschätzung des Wartungsaufwandes für die nächsten 10 bis 15 Jahre vorzunehmen.

Die angesprochenen Anbieterinnen bzw. Anbieter mussten ihre Lösungen bereits am 4. bzw. 5. Dezember 2012 vorstellen. Unter Berücksichtigung eines möglichen Besichtigungstermins am 20. November 2012 verblieben den Firmen für die Erarbeitung eines Konzeptes nur 15 Tage. Es wurde vom Stadtrechnungshof Wien empfohlen, den Anbieterinnen bzw. Anbietern für die Erarbeitung einer Studie eine längere Vorbereitungszeit zu gewähren.

Die Jury für die Bewertung der Präsentation bestand aus der Direktorin, dem Chefkurator, dem kaufmännischen Leiter, dem Architekten der Ausstellung und einer Mitarbeiterin einer Consultingfirma (Begleitung von Entwicklungs- und Veränderungsprozessen bei Museen und Kultureinrichtungen). Der Stadtrechnungshof Wien regte an, bei künftigen IT-technischen Anschaffungen in größerem Rahmen auch ein Jurymitglied aus diesem Fachbereich miteinzubeziehen.

Die Jury wählte die Firma A als Siegerin aus. Die Begründung dafür lag nach Einschätzung der Jury in der am besten umgesetzten technischen und gestalterischen Herausforderung der gestellten Aufgabe.

Die Einschau des Stadtrechnungshofes Wien in die Präsentationsunterlagen der Bestbieterin ergab, dass die Grobkostenschätzung um 15 % über dem vorgegebenen Kostenrahmen lag. Die höheren Kosten wurden im Budget berücksichtigt und der Auftrag an die Firma vergeben.

Insgesamt betrugen die Kosten für den Multimediaguide inkl. Hard- und Software 0,12 Mio. EUR, wodurch der im Bieterinnen- bzw. Bieterverfahren angegebene Kostenrahmen um 20 % überschritten wurde.

Die Analyse der Ticketankäufe für die Benützung des Multimediaguides zeigte, dass nur jeweils jährlich 1.300 bis 2.000 Besucherinnen bzw. Besucher dieses Angebot nutzten. Für das Jahr 2015 entsprach dies 2,7 % der Besucherinnen bzw. Besucher, die den Multimediaguide als Informationsquelle für den Museumsbesuch verwendeten. Da die Wartung der Multimediaguides auch mit laufenden monatlichen Kosten verbunden ist, empfahl der Stadtrechnungshof Wien Maßnahmen zu setzen, um die Einnahmen aus der Benützung des Multimediaguides zu steigern.

5.2.3 Im Juli 2012 wurden vier Architektinnen- bzw. Architektenteams zu einem Ideenwettbewerb (Präsentation am 23. August 2012) bzgl. der Architektur bzw. Gestaltung der neuen Dauerausstellung eingeladen. Gemäß schriftlicher Auskunft der Gesellschaft

wurde mitgeteilt, dass ein Budget von 0,30 Mio. EUR (exkl. des Anteiles, den die Wien Holding GmbH für Investitionen - Einbauten - ins Gebäude übernommen hat) für die Gestaltung und als Honorar für die neue Dauerausstellung zur Verfügung stehe. Eine diesbezügliche Korrespondenz mit den Bewerberinnen bzw. Bewerbern wurde nicht vorgelegt, da diese Information mündlich gegeben wurde. Der Stadtrechnungshof Wien merkte diesbezüglich an, dass zu diesem Zeitpunkt die Thematik der Kostenbeteiligung der Eigentümerin für Einbauten noch nicht schriftlich fixiert worden war.

Ein Architektinnen- bzw. Architektenteam wollte zu dieser Preiskondition nicht anbieten. Bei der Präsentation waren u.a. Vorschläge für eine technisch-räumliche Lösung eines Stockwerkes in seiner Doppelfunktion als Ausstellungsraum und Auditorium gefordert.

Zwei der drei Angebote enthielten keine Grobkostenschätzung, wodurch eine Vergleichbarkeit der Angebote nicht gegeben war. Allerdings gab es bei den Präsentationen die mündlichen Zusagen, dass sich die Kosten im budgetären Rahmen bewegen.

Die Beurteilung im September 2012 erfolgte durch eine Jury in der Zusammensetzung wie beim Multimediaguide. Beurteilt wurden die gestalterische Kreativität, die Praktikabilität und die überzeugende Lösung im technischen Bereich hinsichtlich der mobilen Vitrinen sowie die Kosten. Das Siegerarchitekturteam hatte zuvor bereits den "Space in Progress" im Erdgeschoß des Jüdischen Museums Wien gestaltet.

5.2.4 Wie bereits erwähnt, waren dem 2012 genehmigten Budget für die neue Dauerausstellung im laufenden Budget 2013 vorgesehene Kosten im Ausmaß von 50.000,- EUR für Werbung hinzugerechnet worden, sodass sich dieses auf 0,65 Mio. EUR erhöhte. In der Aufsichtsratssitzung der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. vom 19. März 2014 wurde dazu ausgeführt, dass die Marketingkosten des Jahres 2013 zum Großteil die Werbung für die neue Dauerausstellung enthielten und durch das laufende Budget abgedeckt wurden. Die größte Ausgabe im Bereich der Werbung betraf mit 0,03 Mio. EUR die Kosten für eine Sonderbeilage zu einer österreichischen Tageszeitung.

5.2.5 Mit Vereinbarung vom 19. Februar 2013 wurden Herstellungen von Filmmaterial beauftragt, wobei die Vergütung zu Halb- bzw. Tagessätzen vorgesehen war. Die Arbeiten umfassten die Anfertigung von Zeitzeuginnen- bzw. Zeitzeugeninterviews für die neue Dauerausstellung sowie eine Mediensammlung für das Zeitzeuginnen- bzw. Zeitzeugenarchiv.

5.2.6 Einer Künstlerin wurde für die Erstellung der "Guten Stube" in einer Vereinbarung vom 16. Februar 2013 eine Gesamtvergütung von 21.000,-- EUR zugesagt. Diese umfasste mit 6.500,-- EUR die Produktionskosten der Installation und mit 14.500,-- EUR das Honorar der Auftragsarbeit. Hinzu kamen noch Materialkosten, wodurch das Budget geringfügig überschritten wurde.

5.3 Nicht der Etablierung der neuen Dauerausstellung zugerechnete Kosten

5.3.1 Das Team der Ausstellung umfasste neben der Gesamtleitung durch die Geschäftsführerin und dem Kurator weitere zehn Mitarbeitende des Jüdischen Museums Wien, welche die Assistentztätigkeit, die kaufmännischen Agenden, die Restaurationsarbeiten und die Literaturrecherchen vornahmen.

Der Kurator für die Dauerausstellung des Jüdischen Museums Wien ist seit 1. Juli 1993 in der Gesellschaft beschäftigt. Im Jahr 2011 wurde der Dienstnehmer zum Chefkurator und Leiter der wissenschaftlichen Abteilung des Jüdischen Museums Wien ernannt.

Weiters wurde dem Stadtrechnungshof Wien ein Dienstvertrag vom 16. November 2011 über den Zeitraum 18. Juli 2011 bis 31. Dezember 2012 für eine Assistentin im wissenschaftlichen Bereich vorgelegt, welche ebenfalls für die Umsetzung der Dauerausstellung zuständig war.

5.3.2 Zur Dauerausstellung wurde im Eigenverlag ein Katalog mit 278 Seiten Umfang erarbeitet. Die Gesamtauflage betrug 4.000 Exemplare (3.000 Stück in deutscher Sprache und 1.000 Stück in englischer Sprache). Die Herstellung dieses Dauerausstellungskataloges verursachte Kosten von 0,06 Mio. EUR. Die Einschau in die diesbezüglichen Rechnungen ergab, dass nur für den Druck und nicht für die Grafik Vergleichsangebote

eingeholt wurden. Der Stadtrechnungshof Wien empfahl, bei Vergaben im Zusammenhang mit Publikationen Vergleichsangebote einzuholen und der Bestbieterin den Zuschlag zu erteilen. Damit wäre die Einhaltung der Wirtschaftlichkeit und der Nachvollziehbarkeit sichergestellt.

Die Einschau des Stadtrechnungshofes Wien in die Verkaufszahlen des Kataloges zum 30. September 2015 ergab, dass in knapp zwei Jahren 647 Stück verkauft werden konnten, was im Durchschnitt rund einem Katalog täglich entspricht. Die Kostendeckung (unter Berücksichtigung der Sponsoring- bzw. Spendenleistungen) wird gemäß den Unterlagen der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. ab einer Verkaufszahl von 1.822 Stück erreicht. Der Stadtrechnungshof Wien regte an, den Verkauf des Ausstellungskataloges durch gezielte Maßnahmen zu forcieren.

Der Stadtrechnungshof Wien empfahl, grundsätzlich alle mit einem Projekt im Zusammenhang stehenden direkten Kosten und Erlöse diesem zuzuordnen, um so eine bessere Gesamtsicht zu gewährleisten.

6. Abschließende Bemerkungen und Empfehlungen

6.1 Nutzungsdauer der Investitionen

Die aktivierten Investitionen für die Dauerausstellung wurden auf fünf Jahre abgeschrieben. Diese kurze Nutzungsdauer wurde u.a. von der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. mit der raschen technologischen Entwicklung begründet. Der Stadtrechnungshof Wien merkte dazu an, dass im Vorfeld der Erarbeitung der Ausstellung und auch bei der Beschaffung des Multimediaguides von einer Nutzungsdauer von mindestens zehn Jahren ausgegangen worden war.

Die Multimediaausstattung verursachte rd. 18 % der Kosten, wobei diese Ausstattung durch die sich schnell entwickelnde Medientechnologie als eher kurzlebig zu nennen wäre. Für eine neue Wechselausstellung im Jahr 2016 wurde erstmals auch zusätzlich eine APP-Technologie eingesetzt, die den Multimediaguide ergänzt.

Der Stadtrechnungshof Wien empfahl, für die Nutzung der neuen Dauerausstellung - wie geplant - zehn Jahre anzustreben.

6.2 Umfassende Information des Aufsichtsrates

Die Instandhaltungs- und Erhaltungsaufwendungen der Dauerausstellung betragen im Jahr 2015 rd. 10.000,-- EUR.

Der Stadtrechnungshof Wien regte zur umfassenden Information des Aufsichtsrates an, bei größeren Projekten im Sinn einer Lebenszyklusbetrachtung nicht nur die Anschaffungskosten, sondern auch die Instandhaltungs- und Erhaltungsaufwendungen mitzuteilen.

In der Aufsichtsratssitzung der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. vom 12. November 2014 wurde die Umstellung von Halogenstrahlern auf eine LED-Beleuchtung im Ausstellungsbereich genehmigt. Eine Aufstellung des damaligen technischen Leiters des Jüdischen Museums Wien ergab, dass mit dieser technologischen Umstellung im Zeitraum von zehn Jahren Einsparungen bei den Stromkosten in der Höhe von rd. 20.000,-- EUR erwartet werden. Der Stadtrechnungshof Wien merkte dazu an, dass die dazu erforderlichen Investitionen mehr als 70.000,-- EUR betragen.

7. Zusammenfassung der Empfehlungen

Empfehlung Nr. 1:

Bei Leihverträgen für die Dauerausstellung wäre bei allen Leihgaben die Laufzeit mit der Dauer der Ausstellung abzustimmen (s. Pkt. 4.3).

Stellungnahme der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.:

Die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. war bestrebt, die Leihverträge für die Dauerausstellung auf zehn Jahre abzuschließen. Da manche Leihgeberinnen bzw. Leihgeber nicht bereit sind, Leihgaben für einen längeren Zeitraum zur Verfügung zu stellen, war dies nicht überall möglich. Im Leihverkehr gilt die

prinzipielle Regel, dass sich die Leihnehmerin bzw. der Leihnehmer nach den Wünschen der Leihgeberin bzw. des Leihgebers zu richten hat.

Empfehlung Nr. 2:

Den Anbieterinnen bzw. Anbietern von Studien sollte eine längere Vorbereitungszeit gewährt werden (s. Pkt. 5.2.2).

Stellungnahme der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.:

Trotz der im Bericht kritisierten 15-Tage-Frist für Anbieterinnen bzw. Anbieter erhielt die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. drei Vergleichsangebote, sodass eine effiziente und effektive finanzielle Mittelverwendung gewährleistet wurde. Die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. hält diese Frist für angemessen.

Empfehlung Nr. 3:

Es wurde angeregt, bei künftigen IT-technischen Anschaffungen in größerem Rahmen auch ein Jurymitglied aus diesem Fachbereich miteinzubeziehen (s. Pkt. 5.2.2).

Stellungnahme der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.:

Nachdem der kaufmännische Leiter der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. nicht nur einen Universitätsabschluss in Betriebswirtschaftslehre hat, sondern vorher auch eine Höhere Technische Lehranstalt für Elektrotechnik absolviert hat, war ein Jurymitglied in einer Doppelfunktion besetzt und daher auch die IT-Kompetenz abgedeckt. Seit Oktober 2013 ist bei IT-relevanten Beschaffungen stets der Leiter der Infrastruktur der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. involviert und daher hat die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft

m.b.H. die Empfehlung des Stadtrechnungshofes Wien bereits umgesetzt.

Empfehlung Nr. 4:

Eine Erhöhung der Einnahmen aus der Benützung des Multimediaguides wäre anzustreben (s. Pkt. 5.2.2).

Stellungnahme der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.:

Die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. wird Maßnahmen im Bereich des Marketings setzen, um die Einnahmen zu erhöhen, z.B. intensive Bewerbung in den sozialen Medien oder vermehrte Erwähnung bei Mitteilungen an die Presse. Weiters wird die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. Mitarbeitende in Verkaufsförderung schulen, damit Beratungsgespräche über den Multimediaguide zum Erfolg führen. Auch wird das Pricing nach drei Jahren einer Evaluierung unterzogen und überdacht.

Empfehlung Nr. 5:

Bei Vergaben im Zusammenhang mit Publikationen wären Vergleichsangebote einzuholen und der Bestbieterin der Zuschlag zu erteilen (s. Pkt. 5.3.2).

Stellungnahme der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.:

Die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. holt immer drei Vergleichsangebote bei austauschbaren Leistungen ein. Die Dienstleistung der Grafik für den Katalog war ein Sonderfall. Zum einen handelt es sich dabei um einen künstlerischen Auftrag. Zum anderen ergaben sich durch die Direktvergabe der Grafik für den Katalog enorme Synergien, weil das gleiche Grafikbüro auch die Grafik der Dauerausstellung erarbeitete. Dadurch waren

dem Büro sowohl das Bild- als auch das Textmaterial schon für den Katalog bekannt, wodurch es sehr günstig anbieten konnte.

Empfehlung Nr. 6:

Es wurde angeregt, den Verkauf des Ausstellungskataloges durch gezielte Maßnahmen zu forcieren (s. Pkt. 5.3.2).

Stellungnahme der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.:

Die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. wird der Empfehlung folgen und die Pächterin des Bookshops auffordern, verkaufsfördernde Maßnahmen umzusetzen. Weiters wird die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. aktiv Werbung für den Dauerausstellungskatalog betreiben.

Empfehlung Nr. 7:

Grundsätzlich wären alle mit einem Projekt im Zusammenhang stehenden direkten Kosten und Erlöse diesem zuzuordnen, um so eine bessere Gesamtsicht zu gewährleisten (s. Pkt. 5.3.2).

Stellungnahme der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.:

Die Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. hat diese Empfehlung bereits umgesetzt. Es wurden bei der Dauerausstellung wie auch bei allen anderen Ausstellungsprojekten alle direkten Kosten und Erlöse zugeordnet.

Empfehlung Nr. 8:

Der Stadtrechnungshof Wien empfahl, für die Nutzung der neuen Dauerausstellung - wie geplant - zehn Jahre anzustreben (s. Pkt. 6.1).

Stellungnahme der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.:

Wie geplant wird die Nutzung der Dauerausstellung auf zehn Jahre umgesetzt.

Empfehlung Nr. 9:

Zur umfassenden Information des Aufsichtsrates sollten bei größeren Projekten im Sinn einer Lebenszyklusbetrachtung nicht nur die Anschaffungskosten, sondern auch die Instandhaltungs- und Erhaltungsaufwendungen dargestellt werden (s. Pkt. 6.2).

Stellungnahme der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H.:

Der Erhaltungs- und Instandhaltungsaufwand der Dauerausstellung beträgt jährlich 10.000,-- EUR und damit 10 % vom gesamten Instandhaltungsbudget der Jüdisches Museum der Stadt Wien Gesellschaft m.b.H. Dieser Betrag wird jeweils in das laufende Budget gestellt, das vom Aufsichtsrat genehmigt wird.

Der Stadtrechnungshofdirektor:

Dr. Peter Pollak, MBA

Wien, im Oktober 2016